



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

IV. Langsamkeit der Fortgänge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

Die Sprache eines jeden Geschlechts mußte nach Maaßgabe dieses Anwachsens der Begriffe und der Empfindungen, auch an Worten und an Wendungen bereichert; und die Mundart desjenigen, welches an Wize und an Einsichten am weitesten gekommen war, mußte immer von mehreren angenommen werden.

Viertes Hauptstück.

Langsamkeit dieser Fortgänge.

Indessen konnten diese glücklichen Fortgänge nicht anders als in allen Stücken überaus langsam seyn. (*) Die nöthigsten Werkzeug-

B 5

ge

(*) Die langsamen Fortgänge der gemeinsten Berufe in Italien sind aus folgender Stelle eines schätzbaren Alten zu schliessen: Omnino tonsores in *Italiam* primum venisse ex *Sicilia* dicuntur, post *Romanam* conditam anno quadringentesimo quinquagesimo quarto, eosque adduxisse P. *Ticinium Menam*. *Varro de re rustica*, L. III, c. 11. Wie einfältig mußten

mußten

ge (*) konnten nur nach und nach erfunden und verbessert werden; und wie die gesammelten Beobachtungen noch gar nicht zahlreich seyn konnten, so mußten sie auch meistens sehr unrichtig und sehr unsicher seyn.

Der

mußten die Künste bey einem Volke seyn, das die Schaaffsur noch nicht recht kannte.

- (*) Man kann sich vorstellen, wie schwer alle Arbeiten müssen gewesen, und wie grob sie müssen ausgefallen seyn, da alle Werkzeuge von Stein oder von Bein ic. waren. S. von Otahetti Forsters Reise Hauptst. 6. S. 153. f. 164. f. 171. Hauptst. 8. S. 203. 205. 210. 217. Hawkesworth Hauptst. 15. 17. und 18. und von Oheterea und den übrigen Societätsinseln Hauptst. 20. S. 273. Die Neuseeländer, welche nicht unter einem milden Himmelsstriche wohnen, wie die Otahettier, haben es in den Künsten weiter gebracht. Die Vergleichung kann von den langsamen Fortgängen der Künste einen Begriff geben. S. Hawkesworth B. 2. Hauptst. 11. S. 316. f. 339. Hauptst. 3. S. 354. 356. Hauptst. 4. S. 364. Hauptst. 6. S. 392. 407. Hauptst. 9. S. 44. 48. Hauptst. 10. S. 52. Ueber die schwachen Anfänge der Künste bey den Neuholländern S. Hawkesworth B. 3. Hauptst. 4. S. 173. Hauptst. 6. S. 233. 237. ff. 243. ff.

Der Zustand der Künste war also natürlicher Weise in ihren Anfängen sehr unbeträchtlich; (*) und die Freude, welche aus der Erfindung und Ausbreitung eines Irrthumes entsprang, mußte die Begierde, die Wahrheit zu erforschen, gleichsam in der Geburt ersticken.

Wir müssen uns insonderheit dieses letztere Uebel desto grösser vorstellen, da es unzweifelbar ist, daß in diesen schwachen Anfängen alle Irrthümer der Einbildung und des Verstandes, deren Quellen wir in den vorhergehenden Zeitpunkten betrachtet haben, auch die Seelen derjenigen Menschen erniedriget haben mußten, welche den ersten Grund zu dem ungeheuern Gebäude der menschlichen Gelehrsamkeit gelegt haben.

Viele

(*) Vortreflich erläutert dieses eine Stelle des Plato von den Gesetzen B. 3. S. 522. insonderheit in Rücksicht auf die Erfindung und Nahrung der Metalle.

Viele Völker blieben durch einen sonderbaren Zusammenfluß verschiedener Gründe bey diesem Grade stehen. Schon seit vielen tausend Jahren leben die Araber ungefehr in diesem Zustande. Eine edle und beneidenswürdige Einfalt der Sitten, und eine wahrhaftig menschenfreundliche Gastfreyheit, machen den Charakter der Bessern unter ihnen aus; (*) indem die niedrigste Gewinnsucht, die Räuberey und der Betrug die übrigen entehren; und indem der

Aber-

(*) Wir langten in unsrer Nachtherberge an, wo wir von dem Scheik, als dem Vornehmsten im Dorfe, sehr höflich aufgenommen wurden. Er ließ uns in einen großen Saal eines steinernen Hauses führen, welches einem Türken in Cairo gehörte. Nach einer kleinen Stunde assen wir die Abendmahlzeit, die nach dem Gebrauch des Landes ohne viele Weitläufigkeit eingerichtet war. Unser Scheik hatte zwey junge Ziegen schlachten lassen. In der Brühe, worinn sie gekocht worden, wurde eine Menge Waizenbrod zu einem Brey gekocht, und damit zwey Schüsseln von solcher Größe angefüllet, daß zu jedweder zwey Menschen erfordert wurden, sie zu tragen. In der Mitte dieses Brodgemüßes

war

Uberglaube die einen wie die andern in den härtesten Fesseln hält.

Fünftes

war gekochter Reis, und um das Brod herum lag Fleisch, welches in Stücke zerschnitten war. Der Boden war unser Tisch. Eine Matte von Winsen dienete uns zum Tischtuche. Die hohle Hand zum Löffel, und unsre Finger waren uns statt Messer und Gabel. Wer sich nicht auf diese Art von den Arabern will bewirthen lassen, der wird übel von ihnen aufgenommen werden. Ihre Art, Fremde zu bewirthen, ist wohl gemeint; und ich zweifle, ob man eine größte Bereitwilligkeit, Offenherzigkeit, und Gastfreyheit finden wird, als bey ihnen. Dieses war die Weise ihrer Väter, deren Leben die heilige Schrift uns aufgezeichnet hat. So ist sie noch zu unsern Zeiten, und sie wird in Ewigkeit dieselbe unverändert bleiben. Hasselquist's Reise nach den egyptischen Pyramiden, S. 85. Ein gleiches ungefehr erzählt von andern Arabern Schaw in seinen Reisen, Hauptst. 8. B. 1. der Berliner Sammlung S. 172. und sonderlich im 9ten Hauptstücke S. 173. obgleich diese ihre einfältige Lebensart, ihre Höflichkeit und ihre Gastfreyheit nichts weniger als mit andern Tugenden, z. E. der Redlichkeit, der Treue, begleitet ist. Die Gründe, warum diese

Lente